Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 19 (1962)
Heft: 9

Artikel: Jod
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554809

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jod

Jod ist ein eigenartiger Stoff, der den Forschern schon viel Kopfzerbrechen verursacht hat. In grossen Mengen ist es für den Menschen ein sehr gefährliches Gift, aber ohne jegliches Jod kann er auch nicht leben. Dieses Element gehört zu jenen, die nur in kleinen Spuren nötig sind, aber dennoch ist es von so grosser Bedeutung wie ein unscheinbarer Druckknopf, der eine komplizierte Maschine in Bewegung versetzen oder still legen kann. Der menschliche Körper enthält ungefähr 1/20 Gramm Jod, wovon etwa die Hälfte in der Muskulatur, etwa 1/10 in der Haut und ein Grossteil in den Drüsen mit innerer Sekretion, vor allem in der Schilddrüse benötigt wird. In dieser ist das Jod mit einer Aminosäure zusammengekuppelt, einer Verbindung, die Thyroxin genannt wird

Interessant ist die Feststellung, dass der sogenannte Jodspiegel, nämlich der Gehalt von Jod im Blute, bei allen gesunden Menschen der Erde der gleiche ist, ob sie nun in den Bergen, am Meere, im Norden oder im Äquatorialgebiete wohnen !

Sein Vorkommen

Jod kommt im Gestein vor, wird durch das Verwittern frei, löst sich im Regenwasser und wird durch die Flüsse ins Meer geführt. Deshalb ist das Meer sicherlich so reich an Jod, genau so, wie an andern Mineralien, die durch das Wasser gelöst werden und mit den Flüssen ins Meer gelangen. Zum Unterschied von verschiedenen Salzen, die im Meere verbleiben, verflüchtigt sich das Jod wieder und kommt mit Regenwasser, Tau, Nebel und Schnee erneut zur Erde zurück, so dass dieser jährlich Hunderte von Tonnen Jod aus dem Meere wieder zurückgegeben werden. In den Bergtälern wird oft ein gewisser Jodmangel beobachtet, der seine Ursache darin haben mag, dass das Wasser zu rasch abfliesst und dadurch viel zuviel gelöste Mengen von Jod wegführt, statt dieses dem Boden zu belassen, wie dies in der Ebene der Fall ist.

Folgen von Jodmangel

Bei Mangel an Jod kann der Mensch verblöden. Die Schilddrüse erzeugt zu wenig Hormone, was in schweren Fällen das typische Bild von Myxödem ergibt. Der Mangel kann sich auch in einer geistigen oder körperlichen Trägheit bemerkbar machen. Er kann jeglichen Tatendrang erdrosseln und eine grosse Interesselosigkeit an allem, vormerklich am Arbeiten zur Folge haben, während die Lust zum Essen gesteigert sein mag. Der gesamte Stoffwechsel kann darniederliegen und die Herztätigkeit sehr langsam sein, was einen stark herabgesetzten Blutdruck zur Folge haben mag. Ist das Geschlechtsempfinden schwach oder gar nicht vorhanden, dann wird auch jegliches Temperament fehlen. Oft erlebt man bei solchen Menschen durch das Beachten einer natürlichen Ernährungsweise und das Verabfolgen von Jod in Form von Meerpflanzentabletten, so von Kelpasan, Wunder.

Kröpfe

Fast immer hängt die Kropfbildung mit einer Störung im Jodhaushalt zusammen. Interessant ist die Beobachtung, die ich in meiner Praxis gemacht habe, dass nämlich Kröpfe, die mit einer Unterfunktion der Schilddrüse im Zusammenhange stehen, sehr gut auf Jodkali ansprechen, während Basedowkröpfe, die mit einer Überfunktion der Schilddrüse zusammenhängen, Jod in Verbindung mit einer Kalktherapie benötigen. Dabei darf Jod nur in ganz verschwindend kleinen Mengen, also nur homöopathisch gegeben werden. Nimmt man ein Meerpflanzenpräparat wie Kelp ein, dann beginnt man am besten mit Kelposan D6, wechselt nach einigen Monaten auf D5 und so weiter, bis der Patient nach ungefähr zwei Jahren günstig auf die undosierten Kelposantabletten anspricht. Dies dient

als Beweis, dass der Patient als geheilt betrachtet werden kann. Man sollte gleichzeitig eine kalkreiche Nahrung einschalten, und es ist vorteilhaft, zudem noch Urticalcin einzunehmen, da dadurch der Nahrungsmittelkalk gut aufgenommen werden kann.

Die Fettsucht

Indirekt ist auch die Fettsucht mit der Jodfrage verbunden. Die Schilddrüse und die Keimdrüsen arbeiten eng zusammen. Gibt man einem übergewichtigen Menschen Jod in pflanzlicher Form, wie beispielsweise Kelptabletten, dann beginnt seine Schilddrüse mehr Hormone abzusondern. Dies hat alsdann zur Folge, dass der gesamte Stoffwechsel angeregt wird. Die Keimdrüsen arbeiten besser und aktiver, und das Fett beginnt infolge der vermehrten Aktivität im ganzen Körper zu schwinden. Jod ist also wichtiger für uns als wir glauben, denn dieses geheimnisvolle Element vermag mit kleinen Spuren die Schalthebel in unserem Körper stark zu beeinflussen nach der bekannten Regel: «Kleine Ursachen, grosse Auswirkungen.» Da auch unsere einheimische Brunnenkresse einen bescheidenen Jodgehalt besitzt, kann sie der Schilddrüse gute Dienste leisten, wenn ihre Wirksamkeit auch mit derjenigen der Meerpflanzen nicht verglichen werden kann.

Der Kampf inwendig im Menschen

In den letzten Jahrzehnten, vormerklich seit 1914, sind die Zeitungen und Radioberichte voll von Kampfesmeldungen über warme und kalte Kriege, über Erfolge mit moderner Kriegsführung und Ergebnissen neuer Waffen.

Wenn Paulus von einem Kampfe berichtet, der nicht wider Fleisch und Blut ausgefochten werden muss, weil er sich gegen die geistigen Mächte der Finsternis zu richten hat, dann will er uns dadurch auf einen Kampf gegen die metaphysischen Mächte aufmerksam machen. Gegen diese sind die modernsten Waffen bestimmt wirkungslos. Diesem geistigen Kampf inwendig in uns werden wir wohl nur durch tiefgehende Erkenntnis, durch göttliche Hilfe und entschlossene Selbstbeherrschung gewachsen sein. Ausser ihm gibt es aber noch einen anderen Kampf, den unser Körper täglich auszufechten hat, wiewohl die meisten Menschen von ihm nur wenig oder überhaupt nichts wissen. Es handelt sich dabei um den nie ruhenden, stetigen Kampf, den unser Körper gegen die verschiedensten Bakterien führen muss. Wir haben also nicht nur mit Kriegsgefahren und Kriegen zu rechnen, die unser Leben von aussen her beunruhigen können, wir müssen auch im eigenen Körper Kriege gegen Bakterien ausfechten, indem wir uns entweder in der Offensive oder in der Defensive gegen sie wappnen.

Abhilfe gegen feindliche Kampftruppen unseres Körpers

Die Bakterien können sehr kampfeseifrige Angreifer sein, die, einmal in den Körper eingedrungen, Zellen bilden, ja nicht nur dies, sondern ganze Kolonien, die sich fest niederlassen und sich rasch vermehren. Granulome an den Zähnen, eitrige Mandeln, alte chronische Entzündungsherde sind solche Kolonien, in denen sich Millionen von feindlichen Bakterien entwickeln. Solche Fökal- oder Bakterienherde können sehr unangenehm, ja sogar gefährlich werden, wenn wir sie nicht durch entsprechende Kampf- und Hilfsmittel liqudieren. Der Körper steht diesen feindlichen Invasionstruppen nämlich nicht hilflos gegenüber, sonst würde er in kurzer Zeit zugrunde gehen. Fresszellen oder Wanderzellen sind wie Fallschirmtruppen, die überall da eingesetzt werden, wo Einzelaktionen gegen feindliche Bakterien notwendig sind. Leucozyten, nämlich die weissen Blutkörperchen, sind wie Selbstmordkompanien, die sich, wenn nötig, opfern und den Feind einschliessend,